

JOSEPH JUNG

DAS IMAGINÄRE MUSEUM

**PRIVATES KUNSTENGAGEMENT
UND STAATLICHE KULTURPOLITIK
IN DER SCHWEIZ**

**DIE GOTTFRIED KELLER-STIFTUNG
1890-1922**

VERLAG NEUE ZÜRCHER ZEITUNG

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	9
------------	---

ERSTER TEIL:

ZUR SCHWEIZERISCHEN KULTURGESCHICHTE SEIT DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

I. Paradigmen und Phänomene	15
1. Kunstpolitik im Bundesstaat von 1848	15
2. Kunstpolitische Zielsetzungen und machtpolitische Realitäten	17
3. Manöver und Turbulenzen	20
4. Prioritätensetzung bei den Bundesaufgaben	24
5. Zürcher Künstlergesellschaft und Organisation des schweizerischen Künstlerlagers	27
6. Private Bestrebungen zur Erhaltung und Würdigung der alten Kunst	28
7. Ausverkauf der Kunst	30
8. Kulturgüterschutz und Ausfuhrverbot	48
9. Mäzenatentum und öffentliche Kunstmuseen	51

ZWEITER TEIL:

DIE GRÜNDUNGSGESCHICHTE DER GOTTFRIED KELLER-STIFTUNG

II. Lydia Escher, Friedrich Emil Welti, Karl Stauffer	57
1. Problemskizze	57
2. Die Personen und ihr Umfeld	60
3. Die Ereignisse	68
4. Die Frage nach Schuld und Verantwortung	72
III. Die Errichtung der Gottfried Keller-Stiftung	81
1. Stiftungsgründung und Stiftungsurkunde	81
2. Von «Welti-Escher» zu «Gottfried Keller»	84
3. Die Zusammensetzung des Stiftungsrates	88
4. Konstituierung der Kommission und Geschäftsreglement	92

IV. Das Escher-Vermögen	97
1. Mutmassungen und Widersprüche	97
2. Umfang und Inhalt	99
3. Die bundesrätliche Beurteilung	100
4. Die Vermögensverwaltung	108
5. Der Verlust des Stiftungsvermögens	110
5.1. Der Vermögensrückgang	111
5.2. Der Fall Maggi	117
5.3. Der Zürcher Immobilienbesitz	125
6. Der Letzte Wille von Lydia Welti-Escher	133

DRITTER TEIL:

DAS KUNSTENGAGEMENT

DER GOTTFRIED KELLER-STIFTUNG 1891-1918

V. Herausforderungen	143
1. Die Kommission	144
2. Angebotsvielfalt	156
3. Sicherheitsfragen	162
4. Geschäftsvolumen	170
5. Sitzungsabläufe	171
6. Sitzungspräsenz und Stimmrecht	173
7. Ein kritischer Vorbote	176
VI. Geschäftsmaximen	187
1. Zielsetzungen der Stifterin	187
2. Das fehlende Kunstmuseum	189
3. Der Zweckparagraph	190
4. Ankaufsrichtlinien	201
4.1. Grundsätze	201
4.2. Fallbeispiele	216
5. Zeitgenössische Kunst und Paul Robert	226
5.1. Dissonanzen	226
5.2. Der Rücktritt	229
5.3. Künstler im Ersten Weltkrieg	233
5.4. Godard versus Baud-Bovy	237

VIERTER TEIL:
DER KUNSTKRIEG VON 1904

VII. Die Ausstellung im Palais Henneberg	243
1. Das Bedürfnis nach einer Gesamtschau	243
2. Das Palais Henneberg als Schweizerisches Kunstmuseum	244
3. Vorbereitung der Ausstellung	247
4. Der Konflikt mit dem Landesmuseum	250
5. Der Erfolg der Ausstellung	254
VIII. Die Rache Heinrich Angsts	259
1. Der Verriss	259
2. Die Auseinandersetzung	266
3. «Das verlorene Lachen»	273
4. Angst und die Gottfried Keller-Stiftung	274
5. Die Strategie	279
6. «Landes-Angst» und «Landes-Pest»	281

FÜNFTER TEIL:
DIE GOTTFRIED KELLER-STIFTUNG 1890-1922
BILANZ

IX. Weichenstellungen	287
1. Fehlende Grundlagen in der Geschäftspraxis	291
2. Fehlende Konsequenz in der Sammlungsstrategie	294
3. Aufbruch ins «zeitgenössische Zeitalter» und kulturpolitische Verpflichtungen	296
4. Erfolgsausweis: Repatriierung und Sammlungsschwerpunkte	302

ANHANG

Abkürzungsverzeichnis	320
Tabellenverzeichnis	322
Illustrationsverzeichnis	323
Bildnachweis	326
Anmerkungen	327
Quellen- und Literaturverzeichnis	415
Personenregister	447
Danksagung	459